

Predigt 11.12.2022 EMK Solothurn zu Jesaja 40,1–11 «Troost für die Welt» (3. Advent)

Liebe Gemeinde

Wer braucht heute noch Trost? Trost geben wir Kindern meistens sehr grosszügig. Aber irgendwann, wenn man Erwachsen wird, wird einem Trost nur bei ganz schlimmen Erlebnissen zugesprochen: Da stirbt eine nahestehende Person, man ist mit einer schwierigen Diagnose konfrontiert, man verliert den Job oder ist in Trennung. In unserer leistungsorientierten Gesellschaft muss eine erwachsene Person begründen können, warum sie gerade Trost braucht, besonders, wenn es eben nicht eine von den vorhergenannten Situationen ist, ansonsten wird gleich über den seelischen Zustand und die Stabilität der Person spekuliert.

Es ist komisch, dass Trost und getröstet werden in unserer Gesellschaft oft so kritisch angesehen werden. Und wenn darüber berichtet wird, dass Religion einem Menschen Trost gibt, dann wird das ebenfalls gleich kritisch angeschaut, so als ob erwachsene Menschen nicht auch Trost brauchen würden.

Aber was bedeutet Trost denn eigentlich? Im Duden werden folgende Synonyme für Trost aufgezählt: Aufheiterung, Aufmunterung, Aufrichtung, Beruhigung, Ermunterung, Zusprache, Herzenstrost. Trost ist also umfassender, als nur getröstet zu werden, sondern Trost kann auch das Ziel haben, dass wir aufgemuntert und aufgerichtet werden.

Muss man also zuerst Rotz und Wasser geweint haben, um getröstet zu werden? Oder darf man sich auch Trost wünschen, wenn es einem einfach nicht gut geht und man den Mut hat, das jemandem ganz offen zu sagen? Ich glaube, wir sollten generell von einer Bewertung von Leid und leidvollen Erfahrungen wegkommen. Weil jede*r von uns erlebt Dinge ganz anders und geht unterschiedlich mit ihnen um. Auch drückt nicht jede*r seine Trauer oder dass es einem nicht gut geht, gleich aus. Manche weinen. Manche ziehen sich zurück. Manche ziehen eine Maske an, nur um dann, wenn man irgendwann alleine ist, diese abziehen zu können. Wir können von aussen also meistens nur schwer beurteilen, ob jemand wirklich Trost braucht, ausser wir kennen diese Person sehr gut.

Aber Trost brauchen nicht nur wir als individuelle Personen. Trost können wir auch als Gemeinschaft brauchen, zum Beispiel wenn etwas unser ganzes Land betrifft, oder unseren Kanton, unsere politische Gemeinde oder die EMK Solothurn. Denn es gibt ja Situationen, wo wir persönlich vielleicht weniger betroffen sind, aber wir zu einer Gemeinschaft oder Gesellschaft dazugehören, die es im Ganzen betrifft.

In unserem heutigen Predigttext geht es genau darum, dass Gott kommt, um sein Volk zu trösten. Hören wir auf die Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja 40,1-11 (BB):

«1 »Tröstet, tröstet mein Volk!«, spricht euer Gott. 2 Redet herzlich mit Jerusalem, sagt über die Stadt: »Ihre Leidenszeit ist zu Ende, ihre Schuld ist restlos abgezahlt. Denn für all ihre Vergehen wurde sie vom Herrn doppelt bestraft.« 3 Eine Stimme ruft: »Bahnt in der Wüste einen Weg für den Herrn! Ebnet unserem Gott in der Steppe eine Strasse! 4 Alle Täler sollen aufgefüllt werden, Berge und Hügel abgetragen. Das wellige Gelände soll eben werden und das hügelige Land flach. 5 Der Herr wird in seiner Herrlichkeit erscheinen, alle Menschen miteinander werden es sehen. Denn der Herr selbst hat es gesagt.« 6 Eine Stimme spricht: »Verkünde!« Ich fragte: »Was soll ich verkünden? Alle Menschen sind doch wie Gras. In ihrer ganzen Schönheit gleichen sie den Blumen auf dem Feld. 7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, wenn der Wind des Herrn darüberweht. Nichts als Gras ist das Volk!« 8 »Ja, das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt für alle Zeit.« 9 Steig auf einen hohen Berg, du Freudenbotin für die Stadt Zion! Verkünde deine Botschaft mit kraftvoller Stimme, du Freudenbotin für Jerusalem! Verkünde sie, hab keine Angst! Sprich zu den Städten Judas: »Seht, da kommt euer Gott! 10 Seht, Gott, der Herr! Er kommt mit aller Macht und herrscht mit starker Hand. Seht, mit ihm kommt sein Volk! Die er befreit hat, ziehen vor ihm her. 11 Wie ein Hirte weidet er seine Herde: Die Lämmer nimmt er auf seinen Arm und trägt sie an seiner Brust. Die Muttertiere führt er sicher.«»

Dieser Text wendet sich an das Volk Israel, das zu einem grossen Teil noch im babylonischen Exil lebt. Es ist auch der erste Text, mit dem der zweite Teil des Jesajabuches eingeleitet wird, der mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht mehr vom eigentlichen Propheten Jesaja stammt, sondern in seiner Tradition weitergeführt wurde. Aber das Anliegen ist davon unabhängig. Das Volk Israel ist im Exil, und die Menschen haben Mühe damit. Mühe, ihre Situation zu verstehen.

Mühe, das Exil mit ihrem Bild von Gott und sich als seinem auserwählten Volk zu vereinen. Mühe damit, ob Gott auch ausserhalb des verheissenen Landes wirken und ihnen begegnen kann.

Denn im Exil leben bedeutete, dass Familien entzweit worden, Menschen in der Eroberung Babylons gestorben waren, und wer schon einmal in ein fremdes Land für längere Zeit gegangen ist, weiss, dass das viel Kraft kostet sich an ein neues Land anzupassen, wo nichts mehr so ist wie gewohnt. Auch wenn es ihnen vielleicht von aussen her oder materiell nicht unbedingt schlecht ging, litten sie unter dem Exil.

Und nun bekommt ein Prophet den Auftrag von Gott, seinem leidenden Volk zu sagen, dass er sie trösten wird. Trost wird hier aber nicht nur als ein paar aufbauende Worte verstanden, sondern der Prophet soll dem Volk sagen, wie das Volk getröstet werden wird. So heisst es in den Versen 9-11: «9 Steig auf einen hohen Berg, du Freudenbotin für die Stadt Zion! Verkünde deine Botschaft mit kraftvoller Stimme, du Freudenbotin für Jerusalem! Verkünde sie, hab keine Angst! Sprich zu den Städten Judas: »Seht, da kommt euer Gott! 10 Seht, Gott, der Herr! Er kommt mit aller Macht und herrscht mit starker Hand. Seht, mit ihm kommt sein Volk! Die er befreit hat, ziehen vor ihm her. 11 Wie ein Hirte weidet er seine Herde: Die Lämmer nimmt er auf seinen Arm und trägt sie an seiner Brust. Die Muttertiere führt er sicher.«»

Trost besteht hier aus verschiedenen Aspekten. Einmal, dass Trost die Furcht des Volkes vertreiben soll. Selbst wenn das Exil als Strafe Gottes gedeutet wurde, soll diese nicht das letzte Wort haben, sondern Gott und sein Erbarmen. Der zweite Aspekt von Trost in unserem Text beruht auf der Verheissung, dass Gott kommen wird, und sein Volk aus dem Exil befreien wird. Beide Aspekte wollen Freude hervorbringen und in beiden geht es um das Volk als Ganzes. Diese Verheissungen können natürlich auch eine Person ganz individuell trösten, aber sie richtet sich an mehr als nur eine Person.

Und der Trost dieser Verheissung gilt, auch wenn diese Hilfe nicht von einem Tag auf den Nächsten kommen wird. Dieser Trost dient dem Volk Israel dazu, die Hoffnung und den Mut nicht zu verlieren, dass Gott sie vergessen hat.

Hier schliesst diese Vorstellung dann genau an die Verheissung und Botschaft von Weihnachten an. Gott will sein Volk und darüber hinaus die ganze Welt trösten und kommt deshalb als ein Mensch aus Fleisch und Blut in unsere Welt.

Aber mit der Geburt von Jesus ist auch noch nicht alles, was uns verheissen ist, erfüllt. Dieses Baby muss zuerst mal erwachsen werden und ein paar Jahre Lebenserfahrung sammeln bevor er anfangen kann, seine Botschaft zu verkündigen. Die Prophezeiungen über seinem Leben, wie wir sie im Lobgesang der Maria und dem Lobgesang des Zacharias lesen können, sie brauchen ein paar Jahre bevor sie erfüllt werden, und manche von ihnen sind bis heute noch nicht erfüllt.

Aber eines hat sich erfüllt und erfüllt sich immer wieder aufs Neue: Der Trost, den der Prophet seinem Volk im Exil verkündet hat, der ist für uns dank Jesus Christus bereits erfahrbar geworden, ganz besonders in der Advents- und Weihnachtszeit. Denn Gott wurde Mensch, damit wir Menschen sehen und erleben können, wie wichtig wir ihm sind und wie stark seine Liebe zu uns ist.

Dieser Trost kann uns in schwierigen Zeiten trösten, aber uns auch festen Boden geben für unser ganzes Leben. Denn das Wort Trost kommt aus dem Mittelhochdeutsch und hat auch die Bedeutung von «innerer Festigkeit.» Diese Festigkeit und der Trost der Hoffnung, dass Gott kommen wird, verkündete der Prophet dem Volk Israel im Exil. Und diese Festigkeit und Trost der Hoffnung gilt auch uns, wenn wir die Texte und Lieder der Advents- und Weihnachtszeit auf uns wirken lassen. Denn in und durch sie können wir Gott begegnen, der uns immer wieder neu mit Trost und Kraft erfüllt, und uns Verheissungen gab, die uns die Hoffnung nicht verlieren lassen.

Liebe Gemeinde, mögen Sie das immer wieder auf Neue, aber besonders auch in dieser Adventszeit erleben. Amen.